

# EINE LÜCKE SCHLIEBET SICH

Fender Select Serie – Jazz und Precision Bass





Welch ein schöner Tag, wenn der Postmann klingelt und gleich zwei Basskartons mit Fender-Schriftzug vor der Haustür abstellt. Unterschrieben, reingeschleppt, aufgemacht und Ooooh! Tweed Koffer! Wer ein wenig mit Fenders Produktpolitik vertraut ist, der weiß, dass auf diese Weise keine Standardmodelle gereicht werden. Die Spannung steigt!

Von Gregor Fris

Koffer auf: Riegelahorndecken, Blockinlays und ... sind das tatsächlich angedeutete Slab-Bodys? „Slab“ bedeutet so viel wie „dickes Brett“. So nennt man die allerersten Precis. Die, bei denen Onkel Leo noch selber Hand anlegte. Diese Bässe hatten noch keinerlei ergonomische Shapings und waren wortwörtlich nur ein „Brett“ mit Hals und Saiten. Die Select-Bässe haben selbstverständlich Shapings an allen wichtigen Stellen, trotzdem wurden diese eher dezent gehalten. Vor allem fällt das an den Rundungen in den Cutaways auf, die kann man so eigentlich nur noch schwerlich „Rundungen“ nennen. Die Bodys wirken durch diese Veränderung größer als vergleichbare Standardmodelle, um nicht zu sagen etwas klobig. Vom Feeling her ist das unproblematisch, was in meinen Augen aber „anders“ ist, sind die Proportionen. Die Pickguards hätten meiner Meinung nach ebenfalls ein wenig vergrößert werden müssen. Aufschluss gibt letztendlich die Ahorndecke. Am Jazz Bass lässt sich gut erkennen, dass diese hauchdünn gehalten wurde. Ein Negligé sozusagen, kritische Zungen könnten auch von einem Furnier sprechen. Klanglich finde ich das eher vorteilhaft, mit regulär dicken Decken von fünf bis zehn Millimetern wäre kaum noch ein klassischer Fender-Ton machbar. Optisch machen sie auf jeden Fall etwas her, sie geben der Serie einen dezent edlen Touch. Großzügige Shapings benötigen auf jeden Fall dickere Decken. Wenn man an den Korpuskanten zur Rundung hin zwei Millimeter abschleift, wäre in diesem Fall hier schon oft kein Riegelahorn mehr zu sehen. Man würde das Korpusholz gewollt oder ungewollt „freilegen“. Ich

schätze, das sah nicht gut aus, deswegen hat man sich für die fast schon Slab-Body-Variante entschieden. Wenn dem so ist, sind die für einen modernen Bass ungewöhnlichen Shapings sozusagen ein Mittel zum Zweck.



## DETAILS :

**Hersteller:** Fender  
**Herkunftsland:** USA  
**Modell:** Select Jazz Bass  
**Konstruktion:** 4-fach verschraubter Hals  
**Mensur:** 34 Zoll  
**Korpus:** Erle  
**Decke:** Riegelahorn  
**Hals:** Ahorn (Quartersawn)  
**Griffbrett:** Palisander mit Blockinlays  
**Halsbreite am Sattel:** 38,1 mm  
**Halsprofil:** Modern C  
**Bünde:** 20 Medium Jumbo  
**Hardware:** Nickel/Chrom  
**Tonabnehmer:** Fender Select Jazz Bass  
**Elektronik:** passiv, Vol/Vol/Tone  
**Finish:** Amber Burst  
**Preis:** 2.736 Euro

**Modell:** Select Precision Bass  
**Konstruktion:** 4-fach verschraubter Hals  
**Mensur:** 34 Zoll  
**Korpus:** Erle  
**Decke:** Riegelahorn  
**Hals:** Ahorn (Quartersawn)  
**Griffbrett:** Ahorn  
**Halsbreite am Sattel:** 41,3 mm  
**Halsprofil:** Modern C  
**Bünde:** 20 Medium Jumbo  
**Hardware:** Nickel/Chrom  
**Tonabnehmer:** Fender Select Precision Bass  
**Elektronik:** passiv, Vol/Tone  
**Finish:** 2-Color Sunburst  
**Preis:** 2.736 Euro  
**Zubehör:** jeweils Custom S&G Case  
**Getestet mit:** TC Electronic RH750

.....  
[www.fender.de](http://www.fender.de)  
 .....



Was das Feeling anbelangt: Erfreulicherweise fühlt man sich sofort zu Hause. Die Griffbretter der Selects sind minimal modifiziert. Diese haben den genial durchdachten Compound Radius spendiert bekommen. Das bedeutet, dass die Griffbretter im Bereich der tiefen Lagen einen runden 9,5 Zoll Radius aufweisen, der sich in Richtung Body auf einen 14 Zoll Radius abflacht. Durch diesen geschickten Trick spielen sich die Bässe in allen Lagen wie Butter. Komplette runde oder flache Griffbretter sind einfach immer nur ein Kompromiss. Da soll noch mal einer sagen, dass Fender sich nicht weiterentwickeln kann!

### Feiner

Klanglich bewegen wir uns bei beiden Modellen in vertrauten Gewässern. Die Ahorndecke sorgt für ein etwas offeneres Höhenbild, als man es von Standard-Modellen kennt. Einen Sound, den man zum Beispiel aber auch mit etwas brillanter klingenden Saiten produzieren könnte. Trotzdem haben die Selects etwas Feineres an sich, etwas, das ich so an Standard-Modellen noch nicht festgestellt habe. Sie sprechen kontrolliert und dezent auf dynamisches Spiel an und verpassen ihren eigentlich klassischen Sounds eine subtilere Note. Einen Charakter, den man sonst üblicherweise eher Boutique Bässen zuspricht. Ein weiterer Unterschied zu den Standards ist, dass die „Ausgewählten“ mit Quartersawn Maple Necks kommen, ein Feature, das sonst nur Custom-Shop-Modellen vergönnt ist. Außerdem sorgen eigene, für diese Serie neu entwickelte Pickups für einen guten Ton. Ohne Direktvergleich zu den üblichen Fender

US Pickups ist es schwer auszumachen, wie groß ihr Einfluss auf den Gesamtton tatsächlich ist. Aber der Gesamtton ist in sich absolut stimmig, so viel kann man festhalten.

Der Jazz Bass versprüht den Charakter eines auf modern getrimmten 60s Modells. Reichlich Bässe und Tiefmitten, aber in den oberen Frequenzen ungleich offener und obertonfreudiger. Klassische Sounds wie Jacos Stepickup-Einstellung, mid-scoopige und attackreiche Slap-, beziehungsweise Rock-Sounds in der Mittelposition sowie warme, Precision-artige Klänge am Halspickup lassen sich leicht und geschmackvoll umsetzen. Der Preci hingegen wirkt eher an den von vorneherein moderner ausgelegten 70s Modellen orientiert. Die ersten Fender Precision Bässe waren klanglich in erster Linie an Kontrabässe angelehnt. Spätere Modelle, wie eben jene 70er Preci, waren wesentlich mehr auf schnellen Attack und crisper Höhen getrimmt. Ein Sound, mit dem man im Schlachtfeld lauter Rockmusik eindeutig die wirkungsvollere Waffe in Händen hält. Der Select Preci wirkt im Vergleich zu diesen Mittlerweile-Vintage-Schätzchen ungleich feiner und subtiler. Solostücke mit großer dynamischer Tragweite kann der Select Precision mühelos umsetzen. Stilistisch sehe ich beide Modelle in allen Gefilden, in denen Fender-Bässe auch sonst zu Hause sind: sprich in einfach allen. Den Stil-Unterschied legt der Bassisten wie immer selbst fest. Zu den Selects werden Musiker greifen, die gerne klassische Fender Sounds nutzen, aber trotzdem ein wenig Esprit der Moderne verspüren



möchten. Cleanere Sounds, aufgeräumte Klangbilder und vor allem: ein (großes) Stück Geschichte.

#### Fazit

Fest steht auf jeden Fall, auch wenn wir uns im Fahrwasser amerikanischer Standard-Modelle bewegen, hier wurde mit Bedacht nachgearbeitet. Gewichte von unter vier Kilogramm, bequeme Hälse, überarbeitete Pickups, schicke Ahorndecken, hochwertige und ausgewählte Hölzer ... hier wurde an nichts gespart. Vielleicht ist auch genau das die Besonderheit

der Select-Serie. Man hat nicht versucht, etwas völlig Neues zu schaffen, sondern einfach alle Wünsche und Entwicklungen einfließen lassen, die aus preistechnischen Gründen in den Standard-Modellen nicht umgesetzt werden konnten. Das sind Instrumente für Bassisten, die Fender Standard-Modelle mögen, aber auf der Qualitätsleiter nach oben steigen möchten. Custom-Shop-Bässe sind konzeptionell meist völlig anderer Natur. Diese Lücke zwischen Standard und Custom Shop wurde nun mit der Select-Serie geschlossen. ■

Anzeige



tino  tedesco  
it's all about bass...